

Interview

Bayern, Deutschland, München, Nord, Österreich Seite 19

Interview von Rainer Stadler

Bernadette Brommer ist Ordensschwester in München. 2010 hat sie einen Fall von Erbschleicherei erlebt; eine Bekannte vermachte einem jungen Mann ihr gesamtes Vermögen. 2011 schrieb sie ein Buch über ihre verstörenden Erfahrungen, seit vier Jahren bietet sie mit zwei Juristinnen eine telefonische Sprechstunde für Betroffene an. Wir treffen sie in ihrem kargen Dienstzimmer in der Pfarrei St. Helena.

SZ: Reden wir über Geld, Schwester Bernadette. Sie betreiben eine Hotline für Opfer von Erbschleicherei. Ist das nicht ein Dilemma aus einem anderen Jahrhundert?
Schwester Bernadette: Aus der ich bekomme regelmäßig Hilferufe aus ganz Deutschland, aber auch aus der Schweiz oder den USA. Inzwischen sind es um die 400 Fälle, die an mich herangetragen wurden. Es ebbt nicht ab.

Was haben die Menschen auf dem Herzen?

Es sind Angehörige mit Gefühlswallungen zwischen Wut, Trauer und Unverständnis. Kinder, die sich oft jahrelang und uneigenmächtig um ihre Eltern gekümmert haben. Viele werden nicht damit fertig, dass auf einmal ein wildfremder Mensch das ganze Erbe bekommt, während sie leer ausgehen. Manche schreiben mir, dass sie sich völlig allein und hilflos fühlen. Oft geht es auch um Trauerarbeit: Viele Angehörige belastet es, weil sie sich nicht verabschieden konnten.

Wie lautet Ihr Trost?

Die meisten sind froh, wenn ihnen überhaupt jemand zuhört. In der Umgebung kommt oft der Vorwurf, sie seien selbst schuld, weil sie nicht genug nach ihren Eltern geschaut hätten.

»

Viele sind einsam und erst einmal froh und dankbar, dass sich jemand um sie kümmert*.

Und das trifft nicht zu in den Fällen, die bei Ihnen landen?

In der Regel jedenfalls nicht. Natürlich sind ältere Menschen, die vereinsamt sind, tendenziell mehr gefährdet, Opfer von Betrug zu werden. Aber das Erschreckende ist, dass Menschen Erbschleicher zum Opfer fallen, die einen sehr engen und guten Kontakt zu ihren Verwandten hatten.

Wie sieht ein typischer Erbschleicher aus?

Da habe ich schon alles Mögliche erlebt. Es kann die Nachbarin, ein Nachbar sein, eine Pflegekraft, es können Anwälte, Freunde oder Verwandte sein.

Wie finden sie ihre Opfer?

Entweder sie kennen sie schon lange, weil sie Teil der Familie sind, oder sie sprechen gezielt alte Menschen an. Etwa beim Friedhofsbesuch, Oder an der Haustür. Oder im Park. Täter haben ein Gespür dafür, wann die Menschen besonders verletzlich und leicht zu beeinflussen sind. Während Corona, als auch viele alte Menschen auf sich allein gestellt waren, war es besonders schlimm. Ich habe den Eindruck, dass manche Täter sehr professionell vorgehen.

Um welche Summen geht es in den Fällen, mit denen Sie zu tun haben?

Das kann schnell in die Millionen gehen. Es wird viel vererbt in Deutschland, laut Schätzungen bis zu 400 Milliarden Euro pro Jahr. Das zieht auch Kriminelle an. Der finanzielle Schaden ist schon schwer genug. Aber für viele Angehörige ist der Verlust des Vermögens noch nicht mal das Schlimmste.

Sondern?

Der emotionale Schaden, der ist oft riesig. Da werden Familien auseinandergerissen. Viele fragen sich, was mit den Eltern los war. Haben sie ein Doppelleben geführt? Haben sie mich nie geliebt? Zum Teil haben die Kinder von den Eltern Haus- oder Kontaktverbot bekommen, die verstehen

die Welt nicht mehr und brauchen oft psychotherapeutische Hilfe. Einmal hat mich jemand aus den USA kontaktiert, der Fall liegt schon etwa 20 Jahre zurück. Bei der Frau war es ein Schmerz immer noch tief, dass sie sich nicht von der Mutter verabschieden konnte.

Sie haben einen Fall aus nächster Nähe erlebt und in einem Buch beschrieben: „Willenlos – Wehrlos – Abgezockt“. Eine Bekannte von Ihnen vererbte einem jungen Mann, der sich offenbart, sich Vertrauen erschlichen hatte, ihr Vermögen.

Sie hatte immer wieder gesundheitliche Probleme gehabt, ihr Mann war lange verstorben, sie wohnte in einem Haus ohne Aufzug. Einsam war sie jedoch nicht, sondern sehr gut vernetzt, hatte viele Freunde. Irgendwann hat sie sich eine Operation lassen. Bekannte haben erzählt, sie habe nicht mehr auf Post reagiert und sei auch telefonisch sehr schwer erreichbar gewesen.

Wann hat sich das geändert?

Bei ihrer Beerdigung habe ich von anderen Freunden erfahren, dass sie sich im letzten Jahr vor ihrem Tod immer mehr abgeschottet hatte. Bekannte haben erzählt, sie habe nicht mehr auf Post reagiert und sei auch telefonisch sehr schwer erreichbar gewesen.

Wie haben Sie erfahren, dass dieser junge Mann hinter allem steckte?

Richtig klar war es erst bei der Testamentsöffnung. Der Mann hat alles von ihr bekommen, auch die Eigentumswohnung und noch eine andere Immobilie. Ihre Verwandten gingen leer aus.

Inzwischen haben Sie gelernt, dass viele Erbschleicher so vorgehen wie er.

Die Täterinnen und Täter folgen meist demselben Muster: Die Person isolieren, sie abschotten, Angehörige schlechtmachen. Sie öffnen die Post, gehen für sie ans Telefon, oft wird das Telefon auch abgemeldet. Sie machen sich unabhängig. Die Vorsorgevollmacht öffnet dann Tür und Tor. Sie haben freie Hand über das Vermögen der alten Menschen.

Wie lang dauert es erfahrungsgemäß, bis Erbschleicher die vollständige Kontrolle über ihr Opfer erlangen?

Ich hatte mit einer Frau zu tun, die an einem anderen Ort als ihre Mutter gelebt hat, aber täglich mit ihr telefoniert hat. Irgendwann musste sie sich eine Operation antun und danach auf Reha. Weil die Mutter zu der Zeit etwas kränzlich war, hat diese sich nach Unterstützung umgesehen. Als die Frau nach ihrer OP wieder bei ihrer Mutter anrief, ging niemand ans Telefon. Also fuhr sie zu ihr, aber da war das Schloss an der Wohnung der Mutter offen. Und später hat sich herausgestellt, dass die Mutter ihr Testament vollständig auf die fremde Frau umgeschrieben hatte.

Das heißt, die Haushaltshilfe hat sich binnen weniger Tage das Vertrauen dieser Mutter erschlichen.

Ja, so schnell kann es gehen.

Wieso wehren sich Opfer und Angehörige nicht mehr?

Oft verstehen alte Menschen gar nicht, was gerade vor sich geht. Viele sind einsam und erst einmal froh und dankbar, dass sich jemand um sie kümmert. Man setzt die alten Menschen unter Druck und kündigt an, sie nicht mehr zu besuchen, wenn sie nicht machen, was die Erbschleicher verlangen. Am Ende sind ihnen die alten Menschen ausgeliefert. Die Angehörigen bekommen von alledem meist gar nichts mit oder erst, wenn es schon zu spät ist. Sie müssten dann nachweisen, dass es bei der Änderung von Vollmachten oder einem Testament nicht mit rechten Dingen zugegangen sein könnte. Das ist sehr schwierig.

Sollte die Vorsorgevollmacht nicht genau einen solchen Missbrauch verhindern?

Eigentlich schon. Aber eine Vollmacht kann jederzeit geändert werden. Das bedeutet, dass dann frühere Versionen inaktiv werden. Die Vorbesitzerinnen und Vorbesitzer der Vollmacht wissen oft gar nicht, dass eine neue Vorsorgevollmacht ausgestellt wurde.

Kann man sich dagegen nicht schützen?

Es gibt leider eine gesetzliche Lücke in den Vorsorgevollmachten. Ich arbeite mit einem Juristen an einer Lösung, um sie zu stopfen. Was auch helfen kann, ist eine Klausel in die Vollmacht zu schreiben, die besagt, dass die Vollmacht nicht geändert werden darf, ohne die derzeitigen Inhaberrinnen und Inhaber zu informieren. Aber das ist nur eine Anregung von mir.

Sehen Sie noch andere Möglichkeiten?

Ich sage den Menschen immer: Bleiben Sie mit Ihren Angehörigen in Kontakt, lassen

„Täter haben ein Gespür, wann Menschen verletzlich sind“

Ordensschwester Bernadette Brommer kümmert sich um Opfer von Erbschleichern. Sie weiß, was es bedeutet, wenn das Vermögen der Mutter plötzlich an wildfremde Menschen geht.



Foto: Rainer Stadler

REDEN WIR ÜBER GELD MIT BERNADETTE BROMMER

Sie sich nicht abwimmeln, wenn da plötzlich eine fremde Person in das Leben ihrer Lieben kommt. Schauen Sie sich die Menschen genau an. Seien Sie hellhörig, wenn Sie Veränderungen feststellen. Ich fände es auch gut, wenn Polizei und Behörden mit Flugblättern warnen würden, wie das beim Enkeltrick schon geschieht.

Andererseits gibt es auch den gesetzlichen Pflichtteil.

Ja, aber die Nachkommen können sich den oft nur mit Anwalt erstreiten. Häufig ist es so, dass sich die Erbschleicher eine Vorsorgevollmacht von den alten Menschen geben lassen und damit schon vor deren Tod große Teile oder das ganze Vermögen an sich bringen. Und wo nichts mehr ist, gibt es natürlich auch nichts zu vererben.

Was bringen Anzeigen oder Klagen gegen Erbschleicher?

In den meisten Fällen können Polizei oder Anwälte nichts tun. Erbschleicherei ist

kein Straftatbestand, heißt es immer wieder. Wobei ich das etwas anders sehe.

Wieso?

Die Täter und Täterinnen verletzen ja zum Beispiel das Briefgeheimnis. Sie nutzen die Schwäche ihres Gegenübers aus, ihre Krankheit und Einsamkeit. Sie setzen die Menschen unter Druck, das Testament zu ändern. Oder sie fälschen Unterschriften in Vollmachten. Ich halte sogar noch ganz andere Verfahren für möglich, wenn die Täter ihre Opfer erst mal in der Gewalt haben.

Woran denken Sie?

Mir wurden Fälle mitgeteilt von mutmaßlichen Medikamentenmissbrauch, die Betroffenen werden sozusagen in die Pflege hineinmedikamentiert. Und wenn dann hochbetagte Menschen an Herzversagen sterben, wundert sich auch niemand groß. Den Hinweisen und Verdachtsäußerungen von Angehörigen müsste nachgegangen

werden. Angehörige sagen mir aber immer wieder, dass sie da alleingelassen werden.

Im ZDF lief gerade ein Fernsehfilm, „In fremden Händen“ war der Titel. Er hat so einen Fall sehr anschaulich dargestellt. Solche Dinge erlebe ich leider immer wieder.

Was unternimmt die Politik gegen die Erbschleicherei?

Ich höre da oft, dass es sich um Einzelfälle handle. Die bestehenden Gesetze würden ausreichen. Ich habe da meine Zweifel. Es gibt in Deutschland auch keine Statistik, wie verbreitet das Phänomen ist. Ich denke, wenn schon ich von etwa 400 Fällen weiß, dann sind das keine Einzelfälle. Niemand weiß, wie groß die Dunkelziffer ist.

Ist die Situation im Ausland ähnlich hoffnungslos?

In der Schweiz wird zumindest über strengere Regeln diskutiert. In Kalifornien gibt es sogar ein Gesetz, das es Betroffenen erlaubt, wegen *undue influence*, also unzuläs-

siger Einflussnahme, vor Gericht zu klagen. Damit soll genau das verhindert werden, was auch bei uns geschieht: dass ältere, vulnerable Menschen manipuliert und unter Druck gesetzt werden, Testament und Vollmachten gegen ihren Willen zu ändern.

Erbschleicherei mag in Deutschland kein großes Thema sein, dafür treten einige Parteien vehement dafür ein, Erbschaften stärker zu besteuern.

Ja, darüber wird kontrovers viel diskutiert. Es ist eine Tendenz festzustellen, dass Reiche immer reicher und die Armen immer ärmer werden. In Sachen Steuerungerechtigkeit ist sicher noch Luft nach oben. Was das Erben angeht, frage ich mich aber: Warum sollen die Kinder nicht das erhalten, was ihre Eltern für sie angestraft haben? Das ist ein Ausdruck innerfamiliärer Solidarität. Das viel zitierte Häuschen der Oma sollte nicht angetastet werden.

Haben Sie als Klosterschwester einen persönlichen Bezug zu dem Thema?

Bevor ich mit dem Thema selbst konfrontiert wurde, hatte ich keinen Bezug dazu. Das Thema hat mich gefasst, ich sehe darin eine seelsorgliche Verpflichtung, den Menschen beizustehen. Ich gehöre zur Gemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten. Wir leben in der Nachfolge Jesu, der für uns der gute Hirte war und die Menschen in ihren vielseitigen Nöten aufgesucht hat. Heute bin ich als gute Hirte unterwegs zu den Menschen und versuche, sie zu begleiten in ihren Sorgen und Nöten, die immer komplexer werden.

»

Erbschleicherei ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, deshalb geht es darum, so viele Menschen wie möglich zu sensibilisieren.*

Wie ist Ihr Verhältnis zum Geld?

Wir haben als Ordensschwester das Gelübde der Armut abgelegt. Ich habe kein eigenes Konto und auch kein Erbe zu erwarten. Wir versuchen, einen einfachen Lebensstil zu leben, der Armut und dem Reichtum einen anderen Stellenwert zu geben, ihn nicht zu überhöhen und zum Maß aller Dinge zu machen. Man kann in großem Reichtum innerlich arm sein, und man kann in einer Armut innerlich reich sein. Wir sollen uns vom Reichtum nicht verklären und verzwecken lassen. Wir leben nicht ewig auf dieser Welt, wir können nichts aus dieser Welt mitnehmen.

In der Bibel wird Geld an einigen Stellen abfällig als Mammon bezeichnet.

Jesus selbst verdammt den Reichtum an sich nicht, nur den Umgang damit. Als ihm die Pharisäer die Frage stellten, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht, antwortete er: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Geld wird zu dem, was sich daraus mache: zum Mammon oder einfach zu einem Mittel, um das Leben zu bestreiten.

Sagt die Religion auch etwas über Erbschleicherei?

Vielleicht kennen Sie die Geschichte im Alten Testament von den Brüdern Jakob und Esau. Dem erstgeborenen Sohn, das war Esau, stand damals das volle Erbe zu. Aber Jakob nutzte eine Schwäche, den Hunger des Bruders, aus und brachte ihn um sein Erbe. Das war gewissermaßen der erste Fall von Erbschleicherei. Aber die Geschichte ging gut aus, sie haben sich wieder versöhnt.

Die Fälle, die Sie kennenlernen, gehen meist nicht gut aus. Haben Sie Hoffnung, der Erbschleicherei irgendwann bezukommen? Offenbar ist der Hang dazu im Menschen verankert.

Erbschleicherei ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, deshalb geht es darum, so viele Menschen wie möglich zu sensibilisieren. Die Freiheit macht nun einmal den Menschen aus, er hat die Möglichkeit zu entscheiden, welche Richtung er einschlägt, eine schlechte oder eine gute. Aber das Gute ist im Menschen angelegt, wir müssen dieses Gen nur aktivieren.